

Kompetenzorientierte Evaluation = Kompetenzorientierte Lehre?

Kann eine kompetenzorientierte Evaluation die Haltung der Lehrenden zur kompetenzorientierten Lehre verändern?

Sabrina Strazny, Technische Hochschule Ingolstadt, Offene Hochschule Oberbayern (OHO)

Cornelia Grunert, Zentrum für Hochschuldidaktik - DiZ

Hochschulpolitische Ausgangslage

Bei der Programmentwicklung von (berufsbegleitenden) Studiengängen ist die Qualität der Lehre ein zentrales Thema. Es soll kein träges Wissen im Sinne des sogenannten „Bulimie-Lernens“ produziert werden. Stattdessen sollen auf der Grundlage fachlicher und überfachlicher Lernergebnisse aktivierende Lehrmethoden eingesetzt werden, die einen Kompetenzerwerb bei den Studierenden bewirken, der dann in einer kompetenzorientierten Prüfung exemplarisch getestet wird (Becker 2012, S.99. ebenso Schaper 2012, S.34f). Im „Fachgutachten zur Kompetenzorientierung in Studium und Lehre“ (vgl. Schaper 2012) wird dargestellt, dass die Umsetzung dieser angestrebten Kompetenzorientierung häufig nur unzureichend gelingt. Die Autoren kommen zu dem Ergebnis, dass Lernergebnisse, die nicht ausschließlich wissensbezogen sind, unzureichend Berücksichtigung finden. Zudem beziehen sich die formulierten Lernergebnisse auch nur unzureichend auf die beruflichen und praktischen Vorerfahrungen der Studierenden. In den Lehr-/Lernarrangements finden die Lernergebnisse weiterhin ungenügende Umsetzung, ebenfalls in den Prüfungsformaten und den Evaluations- und Qualitätssicherungssystemen. Diese Defizite werden auf die unzureichende Einbeziehung von Lernergebnissen in der Studiengangentwicklung und der wenig konsequenten Überprüfung der Outcome-Orientierung eines Studiengangs im Akkreditierungsprozess verortet. Die Formulierung von Lernergebnissen wird von den Lehrenden als eine „administrative Übung“ (Brahm 2013, S. 10) gesehen, als einen Mehraufwand der keinen Mehrwert mit sich bringt.

Stand der Kompetenzorientierung in den berufsbegleitenden Studiengängen an THI

Alle berufsbegleitenden Studiengänge der Technischen Hochschule Ingolstadt (THI) werden zentral durch das Institut für Akademische Weiterbildung (IAW) konzipiert und durchgeführt. Das Forschungs- und Entwicklungsprojekt Offene Hochschule Oberbayern (OHO) mit seinen zwei Pilotstudiengängen ist ebenfalls im IAW verortet und trägt mit seinen Forschungsergebnissen u. a. zur Weiterentwicklung der Lehrqualität bei.

Modulhandbücher erlauben einen Rückschluss auf die Studienrealität, da sie als „Blaupause“ für die Anlage und Organisation eines Studienganges dienen (Kerres; Schmidt 2011, S.175.). Im Modulhandbuch sind unter anderem die Ergebnisse der Kompetenzen, die Studierende erwerben sollen, dargestellt. Sie sind ebenfalls ein wichtiges Dokument im Akkreditierungsprozess (ebd S.175.). Um fundierte Aussagen darüber treffen zu können, wie weit die Kompetenzorientierung in den berufsbegleitenden Studiengängen der THI bereits vorangeschritten ist, wurden acht Modulhandbücher analysiert.

Die Ergebnisse lassen darauf schließen, dass die Verwendung von Lernergebnissen, analog zu den zuvor dargestellten Ergebnissen von Schaper et al., als eine „Pflichtaufgabe“ (Kerres; Schmidt 2011, S.174.) wahrgenommen wird. Durch die anstehende Teilsystemakkreditierung (TSA) des IAW besteht hier aktuell die Möglichkeit grundlegende Weichen für eine verstärkte Kompetenzorientierung zu stellen.

Maßnahmen für eine Förderung der Kompetenzorientierung

Im Rahmen der Analyse wurden weitere Studien und Forschungsergebnisse betrachtet und daraus drei Maßnahmenvorschläge abgeleitet, um eine Kompetenzorientierung der Lehre zu fördern:

1. Verstärkte Einbindung der Lehrenden an der Studiengangentwicklung
Die Formulierung der Lernergebnisse ist für eine kompetenzorientierte Curriculumentwicklung eine der entscheidenden Voraussetzungen und Dreh- und Angelpunkt einer kompetenzorientierten Studiengangentwicklung (vgl. HRK 2012, S.4. sowie Scharper 2012, S.46.). Die Ableitung und Formulierung von Qualifikationszielen für den Studiengang ist eine Teamaufgabe und sollte von einem Entwicklungsteam durchgeführt werden (ebd, S.40). Dadurch werden die Lehrenden mit dem lerntheoretischen Konzept hinter der Arbeit mit Lernergebnissen konfrontiert und vertraut gemacht. (Kordt-Freudinger et al. 2013, S.If.).
2. Schaffung von Weiterbildungsmöglichkeiten
Die Kompetenzorientierung der Lehre ist ein zentrales Thema des Weiterbildungskonzepts im Forschungs- und Entwicklungsprojekt OHO. Die Akzeptanz von Weiterbildungen steht und fällt mit der intrinsischen Motivation der Lehrenden, daher sind flankierende institutionelle Maßnahmen von großer Bedeutung.
3. Ergebnisorientierte bzw. kompetenzorientierte Evaluation
Die Messung von Kompetenzen als Dimension in die Lehrveranstaltungsevaluationen mit aufzunehmen, kann einen steuernden Effekt auf die Lehrenden haben (HIS Magazin 2013, S.4). Nowakowski et al. (ebd. 2012) weisen in einer

qualitativen und zwei quantitativen Studien nach, dass die Konfrontation mit ergebnisorientierten Lehrevaluationsergebnissen bei Lehrenden zu einer Reflexion über die eigene Studierendenfokussierung führt. Prozessorientiertes Feedback hingegen lenkt die Aufmerksamkeit des Lehrenden auf die eigene Person und nicht auf Veränderungspotentiale der Lehr-/Lernarrangements.

Chancen/Herausforderungen der kompetenzorientierten/ergebnisorientierten Evaluation:

- Die Lehrqualität wird von den Studierenden bei einer ergebnisorientierten Evaluation sehr viel kritischer eingeschätzt, als bei einer prozessorientierten Evaluation (Nowakowski et al. 2012, S.268f).
- Eine kritische Evaluation regt eher Veränderungen der Lehre an (ebd).
- Bei der Einführung ergebnisorientierter Evaluation darf keine Verbindung zu einer „Bestrafung“ hergestellt werden, das wäre für die Akzeptanz jeglicher Evaluation kontraproduktiv (Braun et al. 2009, S.48 und 55).
- Das Konzept der Kompetenz(-orientierung)vermittlung erfährt eine viel höhere Akzeptanz durch Lehrende, wenn das theoretische Konstrukt dahinter bekannt ist (ebd, S.49).
- Die wenigsten Lehrenden identifizieren sich mit der Vermittlung fachübergreifender Kompetenzen, ihre primäre Aufgabe sehen sie in der Vermittlung ihrer Expertise (ebd.).
- Eine Beratung zur Interpretation der Ergebnisse kann hilfreich sein, da die Verbesserung der Lehrqualität stark davon abhängt, ob der Lehrende aus den Ergebnissen einen Nutzen ziehen kann (ebd., S.50).
- Feedback aus ergebnisorientierter Evaluation zeigen einen stetigen, positiven Zuwachs im Ergebnis eines Moduls über mehrere Semester. Bei der prozessorientierten Evaluation hingegen ist dies nicht der Fall. So kann anhand der ergebnisorientierten Evaluation eine tatsächliche Verbesserung der Lehre nachvollzogen werden (ebd., S.54).
- Ein Evaluationsinstrument, welches die Ergebnisse eines Moduls misst, muss aus Aufwand-Nutzen-Sicht ein standardisiertes Tool sein, wie es beispielsweise beim Berliner Evaluationsinstrument selbsteingeschätzter studentischer Kompetenzen (BEvaKomp) der Fall ist. Die Akzeptanz der Lehrenden ist allerdings höher, wenn es die Möglichkeit gibt, den Fragenkatalog durch eigene Fragen zu ergänzen (ebd., S.49).
- Auch die ergebnisorientierte Evaluation kommt nicht ohne „Nachbarn“ aus, so sollte sie sinnvoll in ein Gesamtevaluationskonzept eingebettet sein, da auch andere Dimensionen für den Erfolg eines Studiengangs relevant sein können. Das erhöht allerdings die Länge und den zeitlichen Bedarf von Befragungen (ebd., S.51).
- Die Ergebnisse einer kompetenzorientierten Evaluation können neben der Verbesserung der Lehre auch in der Institution genutzt werden, indem Kompetenzbereiche identifiziert werden, die besonders gefördert werden (ebd., S.51).

Führt kompetenzorientierte Evaluation zu einer verbesserten Akzeptanz von Lernergebnissen und wird somit eine kompetenzorientierte Lehre befördert? Oder führt sie zu einer ungewünschten Gegenreaktion, die eine Abwehrhaltung bei den Lehrenden herbeiführt?

Literatur

- Becker, Fred G. (2012): Gute Lehre in der Hochschule. Wirkungen von Anreizen, Kontextbedingungen und Reformen. Gütersloh: Bertelsmann.
- Brahm, Taiga; Jenert, Tobias (2013): Herausforderungen der Kompetenzorientierung in der Studienprogramm-entwicklung. In: Zeitschrift für Hochschulentwicklung (ZFHE) Jg.8 (1), S. 7–14
- Braun, Edith; Verwecken, Dries (2009): Vor- und Nachteile einer kompetenzorientierten Lehrveranstaltungsevaluation. In: Die Hochschule (2), S. 47–58
- HIS Magazin (2013): Wege aus der Blackbox. Ein Fachgespräch mit Edith Braun und Stefan Hornbostel über Kompetenzmessung im Hochschulbereich. In: HIS-Magazin (1), S. 3–5, zuletzt geprüft am 05.02.2013.
- Hochschulrektorenkonferenz (2012): Kompetenzorientierung im Studium. Vom Konzept zur Umsetzung. Nexus Projekt. Bonn (Konzepte und gute Praxis für Studium und Lehre), zuletzt geprüft am 11.03.2014.
- Kerres, Michael; Hanft, Anke; Wilkesmann, Uwe; Wolff-Bendik, Karola (2012): Studium 2020. Positionen und Perspektiven zum lebenslangen Lernen an Hochschulen. Münster: Waxmann.
- Kordts-Freudinger, Robert; Al-Kabbani, Daniel; Urban, Diana; Zenker, Tobias; Scharper, Niclas (2013): Was denken Lehrende über Lehre? In: Zeitschrift für Hochschulentwicklung (ZFHE) Jg.8 (3), S. I–VI
- Nowakowski, André; Verwecken, Dries; Braun, Edith; Hannover, Bettina (2012): Was Hochschuldozierende aus Lehrevaluations-Rückmeldungen lernen können. Der differentielle Einfluss prozess-versus ergebnisorientierten Feedbacks auf Lehrorientierungen. Z Erziehungswiss (Zeitschrift für Erziehungswissenschaft), Freie Universität Berlin, Online publiziert: 21.04.2012, VS Verlag für Sozialwissenschaften 2012 S. 253–271
- Schaper, Niclas (2012): Fachgutachten zur Kompetenzorientierung in Studium und Lehre. Unter Mitarbeit von Oliver Reis und Johannes Wildt sowie Eva Horvath und Elena Bender. August 2012. Bonn: Hochschulrektorenkonferenz. Projekt nexus